

Charters in the Twelfth-Century County of Holland (S. 111–131, 5 Abb.), geht den stark vom Kloster Egmond bestimmten Anfängen des Urkundenwesens in Holland seit dem Ende des 11. Jh. nach. – Oliver PLESSOW, Mechanisms of Authentication in Late Medieval North German Chronicles (S. 135–163), demonstriert an drei Beispielen (der Fortsetzung der *Historia archiepiscoporum Bremensium* durch Gerd Rinesberg und Herbort Schene, der Fortsetzung der Münsteraner Chronik des Florenz von Wevelinghoven und der Chronik der Bischöfe von Osnabrück des Ertwin Ertmann), die Mittel, mit denen die Autoren die Glaubwürdigkeit ihrer Texte zu sichern suchten. – Jeannette RAUSCHERT, Trust and Visualization. Illustrated Chronicles in the Late Middle Ages: the Swiss Illustrated Chronicle by Diebold Schilling from Luzern, 1513 (S. 165–182, 6 Abb.), untersucht ausgewählte Abbildungen der Chronik. – Uta KLEINE, *Litterae, cartae, codices, petentes und notarii*: Aspekte der Vertrauenswürdigkeit von Papsturkunden im Pontifikat Innozenz' III. (1198–1216) (S. 185–211, 2 Abb.), interpretiert die Veränderungen in der äußeren Form der Papsturkunden um 1200 als Versuch, die Urkunden vertrauenswürdiger zu machen, und schildert anhand des 1202–1206 ausgetragenen Rechtsstreits des Klosters Evesham die Möglichkeiten der Empfänger, auf den kurialen Rechtsentscheid einzuwirken, sowie Art und Weise von Urkundennutzung und -aufbewahrung. – Michael JUCKER, Trust and Mistrust in Letters: Late Medieval Diplomacy and its Communication Practices (S. 213–236), untersucht an Schweizer Quellen des Spät-MA Aspekte von Vertrauen und Mißtrauen in diplomatischer Korrespondenz (vgl. DA 64, 847). – Christoph Friedrich WEBER, Suitable for Crown and Gown: the Ritual Context of the Royal Privileges for the University of Paris (S. 239–252, 2 Abb.), beschreibt die Rolle der Urkunde Philipp Augusts von 1200 im Rahmen der Amtseinführung des Prévôt von Paris und bei anderen Zeremonien insbesondere des 14. Jh. – Zum Beitrag von Christoph DARTMANN, Peace Treaties in Italian City Communes: Public Interaction and Written Record (S. 253–262, vgl. DA 62, 355). – Anna ADAMSKA, Waging War and Making Peace with Written Documents: the Kingdom of Poland against the Teutonic Knights (1411–1422) (S. 263–275), zeigt auf, daß die polnische Seite zu Beginn des 15. Jh., anders als im 14. Jh., bei Rechtsstreitigkeiten Urkunden und andere Schriftstücke, vielleicht auch eine Landkarte, als Beweismittel verwendete, und geht den Gründen, aber auch den Grenzen des gewandelten Vertrauens in Schriftlichkeit nach. – Franz-Josef ARLINGHAUS, Point of Reference: Trust and the Function of Written Agreements in a Late Medieval Town (S. 277–299), behandelt Köln (vgl. DA 62, 456). – Jacoba VAN LEEUWEN, Rebels, Texts and Triumph: the Use of Written Documents during the Revolt of 1477 in Bruges (S. 301–322), zeigt, daß Schriftstücke als konkrete Objekte praktischen Zwecken dienten, aber auch als symbolische Objekte verstanden und im Rahmen symbolischer Kommunikation, politischer Rituale sowie als Mittel des Machterwerbs und der Machtdemonstration gebraucht werden konnten. – Terje SPURKLAND, The Vikings' Trust in the Written Word (S. 325–335), vermutet nach Sichtung aller Varianten des Kontakts der Wikinger mit Schrift, daß die Berührung mit lateinischen Büchern und Briefen im 8. und 9. Jh. das Vertrauen der Wikinger in die eigene Schriftproduktion stärkte. – Arnved NEDKVITNE, Trusting Writing in Medieval Scandinavia (S. 337–353), sieht die Ursache von Vertrauen in Schrift wie in